

Hallau – vom Rebdorf zum Wohndorf mit Weinbau

Die Schaffhauser Gemeinde Hallau ist in der ganzen Schweiz bekannt durch ihren Wein. Das etwas verträumte Dorf entwickelt sich in den letzten Jahren mehr und mehr zum Wohndorf. Die «Schweizer Gemeinde» hat sich in Hallau umgesehen und sich mit dem Gemeindepräsidenten Werner Pfistner unterhalten.

Hallau ist eine gastfreundliche Gemeinde; Die Gemeinde ist nicht nur Besitzerin von zwei Restaurants, das Restaruarant «Gemeindehaus» ist wie der Name verrät auch im Gemeindehaus untergebracht! Das ist wohl einmalig in der Schweiz – der Dienstleistungsgedanke wird hier voll gelebt.

Die rund 2000 Einwohnerinnen und Einwohner zählende Gemeinde liegt 15 Kilometer westlich von Schaffhausen im Klettgau, einem Talzug zwischen Rhein und Schwarzwald. Der Ort zeichnet sich durch ein gepflegtes Dorfbild aus; stattliche Häuser, gemütlich plätschernde Brunnen, verträumte Hinterhöfe, idyllische Gassen und Winkel geben dem Dorf seinen unverkennbaren, etwas kleinstädtischen Charakter. Die Gemeinde hat eine Fläche von 1530 Hektaren; davon sind 850 ha Wald und 150 ha Reben. Die Zahl der Einwohner nimmt nach einer Stagnation in den 90iger Jahren seit einigen Jahren wieder leicht zu.

«Hallau ist ein stolzes Weinbaudorf, das einen recht eindrücklichen Wandel durchgemacht hat», umschreibt Gemeindepräsident Werner Pfistner die Situation «seiner» Gemeinde. Er betont, Hallau sei heute kein reines Weinbaudorf mehr. «Unser Trumpf ist die hohe Wohnqualität. Wir haben den Vorteil, dass wir keinen Durchgangsverkehr haben, und den Nachteil der etwas peripheren Lage». Hallau ist trotz seiner Lage an der Grenze zu Deutschland kein Grenzort. Der Weinbau hat nicht mehr eine dominierende Stellung; ein grosser Teil der Bevölkerung arbeitet auswärts und pendelt mit dem Personenwagen nach Schaffhausen und in den Grossraum Zürich. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist noch nicht ganz optimal – Hallau teilt mit der Nachbargemeinde Wilchingen einen Bahnhof

ausserhalb der beiden Dörfer, der von der Deutschen Bahn bedient wird.

Tischgenossenschaften und «Vertrinkete»

Die Gemeinde zählt heute 1400 Stimmberechtigte und kennt die Stimmpflicht bei Urnenabstimmungen und Gemeindeversammlungen. Trotz Stimmpflicht sind an den Gemeindeversammlungen lediglich zwischen 100 und 250 Personen anwesend. Die Stimmpflicht ist allerdings keine todernste Angelegenheit; wer seinen Stimmzettel innert drei Tagen nach der Abstimmung oder der Gemeindeversammlung in der Gemeindeverwaltung einwirft, gilt als entschuldigt. Die andern bezahlen eine «Busse» von 3 Franken. Dieser Betrag geht aber nicht etwa in die Gemeindekasse, sondern an eine so genannte Tischgenossenschaft. Alle Stimmberechtigten sind einer Tischgenossenschaft zugeteilt und sitzen an der Gemeindeversammlung an den entsprechenden Tischen. Die Bussgelder werden dann im Rahmen einer «Vertrinkete» eingesetzt.

Strukturreform und Verfassungsrevision

Die Gemeinde hat eben eine Strukturreform und eine Revision der Gemeindeverfassung (Gemeindeordnung) hinter sich. Ziel der Strukturreform war gemäss Pfistner die Trennung der operativen und der strategischen Ebene. «Der Feierabendpolitiker soll nicht noch zusätzlich operativ tätig sein – vor allem nicht, wenn in der Verwaltung gute Leute vorhanden sind», ist Pfistner überzeugt. Gefragt seien mit der neuen Ordnung natürlich Leute, die delegieren könnten, betont Pfistner. Seit dem 1. Januar 2005 wird die Ge-

meinde von einem fünfköpfigen Gemeinderat geführt. Hallau ist eine der letzten Schaffhauser Gemeinden gewesen, die die Reduktion von 7 auf 5 Mitglieder vollzogen hat. Der Gemeinderat besteht heute aus dem Gemeindepräsidium, einem Bau- und Werkreferat (das die Aufgaben des früheren Hochbaureferates, des Strassenreferates und des Forstreferates wahrnimmt), einem Finanzreferat, einem Schulreferat und einem Sozialreferat. Als Pendant gibt es in der Verwaltung vier entsprechende Betriebsleiter und der Schulpräsident als Leiter der Schulen.

Die Reform ist jetzt abgeschlossen und umgesetzt, die Kompetenzen und Pflichtenhefte wurden angepasst. Die Reform habe ganz sicher eine Entlastung der Gemeinderäte gebracht, ist der Gemeindepräsident überzeugt. «Man findet auch heute noch Leute, die sich für die Arbeit in den Behörden zur Verfügung stellen», so Pfistner, «aber die Strukturen müssen entsprechend angepasst werden». Es sei wichtig, dass man den Behördemitgliedern gute Arbeitsbedingungen biete. Mit dem pensionierten alt Nationalrat Alfred Neukomm sitzt im Übrigen eine bekannte Person in der Exekutive: der ehemalige Gemeinderat der Stadt Bern hatte als Direktor der Stadtbetriebe rund 1600 Leuten unter sich...

Struktur- und Wirtschaftsanalyse unteres Klettgau

Bewegung gibt es aber auch auf regionaler Ebene. Hallau beteiligt sich zusammen mit Neunkirch, Wilchingen – das inzwischen mit Osterfingen fusioniert hat – Oberhallau und Trasadingen an einer Struktur- und Wirtschaftsanalyse. Untersucht werden dabei zusammen mit einer externen Projektleitung verschiedene

mögliche regionale Szenarien. Im Vordergrund stehen die beiden Zukunftsstrategien «Fusion» und «Zusammenarbeit». Nach ersten Abklärungen wurde entschieden, nur die Strategie «Fusion» vertieft weiter zu verfolgen, während die Strategie «Zweckverband – enge Kooperation» fallen gelassen wurde.

Dieses Vorgehen ist nun aber bei den Hallauer Stimmberechtigten nicht auf Zustimmung gestossen. Im April nahmen in allen beteiligten Gemeinden die Gemeindeversammlungen in einem Grundsatzentscheid Stellung zur Frage eines Zusammenschlusses. Hallau sagte als einzige nein. Das bringt den zukunftsgerichteten Gemeindepräsidenten in eine etwas schwierige Lage; Pfistner weist darauf hin, dass die gegenwärtige Befindlichkeit der beteiligten Gemeinden sehr unterschiedlich ist. Der «Fusionsdruck» sei sicher in der recht grossen Gemeinde Hallau am kleinsten.

«Es ist fast unmöglich, dass fünf Partner eine Lösung finden, bei der für alle das Geben und das Nehmen stimmt», stellt Pfistner fest. Im September findet nun eine weitere Gemeindeversammlung statt, an der die Hallauer Stimmberechtigten noch einmal Stellung beziehen können, ob das Projekt weiterverfolgt werden soll.

Gleichzeitig läuft im Kanton Schaffhausen das Projekt «SH-AUF» – das Projekt sieht vor, die Zahl der heute 32 Gemeinden auf sieben Grossgemeinden zu reduzieren. Das Projekt, in dem auch von Zwangsfusionen die Rede war, ist stark unter Beschuss gekommen.

Schwarze Zahlen – hohe Verschuldung

Finanziell gesehen ist Hallau eine Schaffhauser Durchschnittsgemeinde. Die Gemeinde ist eine so genannte mittelstarke Gemeinde und ist bezüglich Finanzausgleich weder Geber noch Bezüger. Auch mit dem Steuersatz, den die Gemeinde im 2003 um 5 Prozent senken konnte, befindet sich Hallau im kantonalen Mittelfeld. Die Steuerkraft beträgt 2357 Fr. pro Kopf. Die Laufende Rechnung schloss 2004 bei einem gesamten Aufwand von 16,0 Mio. Fr. und einem budgetierten Defizit von 67 000 Fr. mit einem Gewinn von 185 000 Fr. ab. Zum positiven Abschluss haben Mehreinnahmen des gemeindeeigenen Elektrizitätswerkes, Buchgewinne und die Spardisziplin des Gemeinderates und der Verwaltung beigetragen.

Die Gemeinde ist mit netto 6,9 Mio. Fr. relativ stark verschuldet. Immerhin konnte die Verschuldung – Folge von grossen Investitionen in den 90iger Jahren – in den letzten drei Jahren um 1,5 Mio. Fr. reduziert werden. Heute ist in der Ortsverfassung festgelegt, dass die Verschuldung maximal



Impressionen: Bergkirche St. Moritz, Gemeindehaus mit dem Restaurant, kantonales Weinbaumuseum, Blauburgunder-Ernte, Sicht vom Randen auf das Dorf (v.l.n.r.) (Bilder: Elsbeth Kessler, Hallau)

5000 Fr. pro Einwohner nicht überschreiten darf.

Eine Verbesserung der Finanzen erwartet der Gemeinderat durch eine Verstärkung der Standortförderung, die neue Steuerzahler bringen soll. Und durch eine aktive Bewirtschaftung – oder den Verkauf – der gemeindeeigenen Immobilien.

Gemeindeeigenes Wasser- und Elektrizitätswerk

Hallau ist stolzer Besitzer eines Wasser- und Elektrizitätswerkes. Das kleine Werk ist ein technisches Unikum: Die Gemeinde bezieht ihr Wasser seit mehr als 100 Jahren aus dem Grenzfluss Wutach. Das Wasser

wird von der Landesgrenze über einen Berg in das Dorf Hallau gepumpt. Die dazu nötige Energie wird selbst produziert, und das Werk liefert rund 20 Prozent des Energieverbrauchs der Gemeinde.

Das Werk sollte vor einigen Jahren für 4,5 Mio. Franken verkauft werden, um die Verschuldung etwas zu verringern. Die Gemeindeversammlung lehnte diesen Verkauf mit grossem Mehr ab. Gemeindepräsident Pfistner hat heute noch Freude, dass an dieser Versammlung vor allem auch die Jungen zu diesem «schnellen Geld» nein gesagt haben. Das Werk an der Landesgrenze war bis vor drei Jahren ein Separatbetrieb, der jetzt in die ordentliche Rechnung überführt wurde. In der Rechnung 2004 hat das Werk immerhin fast 600 000 Fr. in die Gemeindekasse gebracht.

Hallauer oder Blauburgunder?

Der «Hallauer» hat den Namen der kleinen Schaffhauser Gemeinde in der ganzen Schweiz bekannt gemacht. Mit 150 ha Reben ist Hallau ein grosses Weindorf – man zählt nicht weniger als 200 Rebbesitzer, rund 20 davon sind Weinproduzenten, 10 davon sind Selbstkelterer. Daneben gibt es noch drei grosse Kellereien. Die Hallauer Weinproduzenten haben gemäss Pfistner Schwierigkeiten mit der Vermarktung ihrer Weine. Seit einigen Jahren wird versucht, den Schaffhauser Wein unter der gemeinsamen Marke «Burgunderland» zu vermarkten. Die Hallauer Produzenten sind damit allerdings nicht sehr glücklich. Heute betreiben acht Hallauer Produzenten zusammen im Dorf eine Vinothek, in der auch das Tourismusbüro untergebracht ist. Die Gemeinde unterstützt diese Vinothek.

Einkaufstourismus belastet das lokale Gewerbe

Hallau ist eine Grenzgemeinde, aber kein Grenzdorf. Die Gemeinde stösst auf rund 8 Kilometer an Deutschland – zwischen dem Dorf und der Landesgrenze liegt allerdings ein grosser Wald. Das Zollamt, das 5 km vom Dorf entfernt liegt, wurde im 2003 aufgelöst. Sicher bestehe die Gefahr, so Pfistner, von illegalen Überritten. Die Gemeinde hat damit allerdings nichts zu tun und ist auch nicht betroffen. «Wir leben mit dieser Grenze; sie bringt uns keine Nachteile, aber auch keine Vorteile», stellt Pfistner fest. Zu spüren ist der Einkaufstourismus; die Deutschen kaufen in der Schweiz Schokolade, Zigaretten, Benzin und Teigwaren. Die Schweizer kaufen alles andere in Deutschland und schwächen damit das lokale Gewerbe. Doch Pfistner klagt nicht, das Hallauer Gewerbe sei in den letzten zehn Jahren zurückgegangen – aber immerhin existiere es noch.

Strukturelle Veränderungen zu erwarten

Der Wandel vom Weindorf zum Wohnort wird weitergehen. Davon ist Pfistner überzeugt. «Vor dem Hintergrund der Absatzschwierigkeiten wird Rebland zu Bauland werden. Die guten Reblagen sind auch die guten Wohnlagen», stellt Pfistner fest. Er ist überzeugt, dass Hallau auch in zehn Jahren noch eine selbstständige Gemeinde ist. Offen ist die Frage, welche Auswirkungen es hätte, wenn Hallaus heutige Partner sich zusammenschlossen und Hallau selbständig bliebe. Grundsätzlich sieht Pfistner keine grosse Notwendigkeit für Hallau, zu fusionieren; man könne die Ämter noch besetzen und die Gemeinde habe eine gesunde Grösse. Probleme haben die Hallauer auch mit dem vorgeschlagenen Namen «Unterklettgau».



Damit könne sich hier niemand identifizieren, sagt Pfistner. Er erwartet dagegen strukturelle Veränderungen: «Hallau wird sich weiter vom reinen Bauern- und Weindorf zu einem attraktiven Wohnort mit Rebbau entwickeln».

Steff Schneider

Werner Pfistner ist 1948 in Hallau geboren, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er betreibt zusammen mit seinem Bruder ein Metzgereifachgeschäft mit 10 Angestellten. Pfistner ist parteilos und seit 2002 Gemeindepräsident. Während 16 Jahren war er Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und hatte so einen guten Einblick in die kommunalen Geschäfte. Er habe mit 55 Jahren noch etwas Neues machen wollen, sagt Pfistner. Er hat bei seinem Vorgänger, Pfarrer Gerhard Blocher (Bundesrat Blochers Bruder), sein Interesse am Amt des Gemeindepräsidenten angemeldet und wurde gewählt. Pfistner sieht in seiner Stellung als Parteiloser Vorzüge in der Amtsführung als Dienstleister.